Krise. Behandelt wird auch Goethes Studium der Medizin und seine Kontakte zu Medizinern, unter diesen zu Zimmermann, Stark, Vogel, Hufeland, Reil, Heinroth, Carus.

Der Autor wendet sich aber ebenso der Wiedergabe von Krankheit und Leiden, Patienten und Ärzten im literarischen Werk Goethes zu, vor allem im Werther, in Tasso, im Faust, in Lila, im Wilhelm Meister, in den Wahlverwandtschaften. Makarie und Montan könnte man sich nach Nager «als Leitbild einer androgynen Medizin von morgen denken». Schreiben selbst besitzt für Goethe therapeutische Kraft. Ein knappes Kapitel ist dem Naturforscher in den medizinischen Grundlagenfächern gewidmet, d.h. Goethes Beiträgen in der Botanik, Anatomie, Osteologie und Optik.

Der spezifische Wert dieser Studie liegt weniger in einer Auseinandersetzung mit der literaturwissenschaftlichen und medizinhistorischen Sekundärliteratur über Goethe und die Medizin seiner Zeit als in der Darstellung, deren Gliederung und Engagement von einem Blick auf gegenwärtige Probleme getragen werden, wie das nur von einem erfahrenen und kritischen Mediziner geleistet werden kann. Mit Goethe setzt sich Nager für eine Heilkultur gegenüber einer reduzierten Heiltechnik ein – mit beachtenswerten Konsequenzen für eine Reform des Medizinstudiums. Überzeugend ist das Plädoyer für die Verbindung von Technik und Humanität, von Naturwissenschaft und Ethik, von somatischer und geistiger Orientierung. Das lebendig und fundiert geschriebene Buch richtet sich an alle, die mit Gesundheit und Krankheit zu tun haben – an Gesunde wie Kranke, an Schwestern und Pfleger und natürlich in besonderem Masse an Ärzte und Medizinstudenten.

Dietrich von Engelhardt

Gerhard H. Müller, *Johann Adam Pollich (1741–1780), «Medicinae Doctor» und Pflanzengeograph der Pfalz. Eine Studie anhand bisher unbekannter Briefe, Dokumente und Schriften*. Pollichia-Buch Nr. 21, Bad Dürkheim 1990, 177 Seiten. DM 42,–. ISBN 3-925754-20-2.

Der Arzt und Botaniker Johann Adam Pollich (1741–1780) aus Kaiserslautern wird hier erstmals aufgrund ausführlicher Recherchen gewürdigt. Pollich hatte in Strassburg Medizin studiert, 1763 zum Lizentiaten und 1764 (in absentia) zum Doktor der Medizin promoviert. Zurückgekehrt in seine Vaterstadt, erforschte er neben seiner ärztlichen Praxis Flora und Fauna der Pfalz und veröffentlichte darüber eine dreibändige «*Historia plantarum*» (1776, 1777) und weitere naturgeschichtliche Abhandlungen. Sein Name ging als Eponym in die botanische Nomenklatur ein; der 1840 gegründete

«Verein für Naturforschung und Landespflege», Bad Dürkheim, benennt sich nach ihm. – Dem Verfasser gelingt es, Pollichs Leben und Werk in ihren Zusammenhängen umfassend zu beleuchten. Eine Reihe von neu aufgefundenen Dokumenten, so die Strassburger Dissertation, mehrere Aufsätze Pollichs, die (erfolglose) Bewerbung um eine Professur in Heidelberg und 16 Briefe (zwei davon an A. von Haller, 1777) werden im Wortlaut und teilweise als Faksimile wiedergegeben. So erhält ein zu Unrecht fast Vergessener endlich den ihm gebührenden Platz in der Wissenschaftsgeschichte.

Urs Boschung

Bruno Belhoste, *Augustin-Louis Cauchy, a biography*. Translated by Frank Ragland. New York [etc.], Springer-Verl., 1991. XII, 380 S., Ill., Portr. DM 148,-. ISBN 3-540-97220-X.

Auf 240 Seiten vermittelt uns der Verfasser ein bestens belegtes Bild des Lebens und des Werkes des bedeutendsten französischen Mathematikers des 19. Jahrhunderts, gesehen auf dem Hintergrund der wechselvollen politischen Entwicklung Frankreichs. Geboren 1789 am Vorabend der französischen Revolution, verbrachte Cauchy im Kreis seiner konservativen Familie die Jugend in Paris.

1810–1813 nahm er als Ingenieur teil an den Hafenbauten in Cherbourg, kehrte gesundheitshalber nach Paris zurück und erblickte den Zweck seines Lebens in der Suche nach der Wahrheit, sowohl auf religiösem wie auch auf wissenschaftlichem Gebiet. Die ersten noch heute lesenswerten Arbeiten betreffen die Beschaffenheit der Polyeder, es folgen Arbeiten über Polygonalzahlen, symmetrische Funktionen und algebraische Gleichungen. Wir verdanken Cauchy die Grundlagen einer modernen Reihenlehre, die Theorie der komplexen Funktionen (Cauchy-Riemannsche Gleichungen) und deren Integration (Resduentheorie). Auf dem Gebiet der Physik beschäftigte er sich mit der Wellentheorie und der Theorie des Lichtes, ferner mit Kontinuumsmechanik. Die Juli-Revolution von 1830 veranlasste den Katholiken und Royalisten, Frankreich zu verlassen. Über Freiburg (Schweiz) gelangte er nach Turin und wirkte 1833–1838 in Prag als Lehrer eines Enkels von Charles X. Zurück in Paris wirkte Cauchy bis in seine letzten Tage (1857) als angesehener Forscher und Lehrer. Die Biographie wird auf 140 Seiten ergänzt durch wertvolle Anmerkungen, welche die Ausführungen bestens belegen, sowie vier Anhänge (Dokumente, Briefe) und Register.

Johann Jakob Burckhardt